

## Zwischen Tradition und Aufbruch Die Rolle der Frau in Ruanda

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

*Musik*

**Sprecherin:**

Denken Sie, dass in Ruanda Frauen und Männer gleichberechtigt sind?

**Vox Pop:**

„Nun, ich glaube Gleichberechtigung gibt es nicht. Denn schon Gott hat gesagt, dass der Mann immer das Oberhaupt ist. Und dass die Frau dem Mann Untertan ist. Deshalb kann es meiner Meinung nach keine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau geben.“

„Ich glaube, viele sehen Ruanda als ein Land, in dem es Fortschritte gibt, was die Gleichberechtigung angeht. Aber ich glaube auch, dass noch immer nicht genug getan worden ist. Unsere Männer leben immer noch ihr Überlegenheitsgefühl aus.“

„Ich finde es schwierig zu sagen, dass Frauen auf der gleichen Ebene stehen wie Männer. Der Begriff Gleichberechtigung ist neu für uns und beruht auf der Politik unserer Regierung. Bis wir von Gleichberechtigung reden können, ist es sicher noch ein langer Weg.“

*Musik*

**Sprecherin:**

Unsere kleine Umfrage auf den Straßen Kigalis lässt uns schon erahnen, wie kontrovers das Thema Gleichberechtigung in Ruandas Hauptstadt gesehen wird. Wir – das sind Flavia Salafina von Radio Rwanda und Tania Krämer von Deutsche Welle Radio. Man könnte stundenlang über das Thema Gleichberechtigung diskutieren, so unser Eindruck – und immer wieder auf andere Meinungen stoßen. Sicher ist, immer mehr Frauen in Ruanda organisieren sich und fordern ihre Rechte ein. Und auch die ruandische Regierung hat die Förderung von Gleichberechtigung auf ihre Fahnen geschrieben, erzählt uns John Mutamba. Er arbeitet für das Ministerium für Gleichstellung, Familien – und Frauenförderung in Kigali.

**John Mutamba:**

„Ruanda hat sich der Förderung von Gleichberechtigung als Mittel für nachhaltige Entwicklung verschrieben. Wir sind der Meinung, dass Entwicklung alle angeht, Männer wie Frauen. Deshalb ist Gleichberechtigung in unserer Verfassung festgeschrieben und ist Teil unserer Langzeitstrategie „Vision 2020“. Ich denke, wir

## Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

sind auf dem richtigen Weg. In einigen Bereichen geht es schneller, in anderen geht es langsamer voran und wir müssen noch mehr tun.“

### **Sprecherin:**

Frauenrechte und Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau waren lange Zeit überhaupt kein Thema in Ruanda. „Gleichberechtigung“ ist sogar ein sehr neuer Begriff, der erst in den letzten Jahren ins Scheinwerferlicht der gesellschaftlichen und politischen Bühne gerückt ist, sagt Venantie Mukankusi. Die Frauenaktivistin arbeitet bei HAGURUKA, einer Organisation, die sich für Frauen und Kinder einsetzt.

### **Venantie Mukankusi:**

„Sehr lange Zeit hat die ruandische Frau ihre Rechte nicht gekannt. Sie lebte mit ihrer Familie, bekam Kinder, kochte, kümmerte sich um die Erziehung und um ihren Ehemann. Sie wusste nicht viel von dem, was um sie herum geschah. Und sie kannte ihre Rechte als Frau nicht. Wir mussten sie regelrecht wachrütteln, damit sie begann, diese einzufordern.“

### **Sprecherin:**

Die Geschichte der Frauenbewegung ist nicht zu erklären ohne die grausamen Ereignisse von 1994: Dem Völkermord, in dem zwischen 800 000 und einer Million Menschen starben und der ein auf Jahre hin traumatisiertes Volk hinterließ. Tausende Frauen wurden während des Bürgerkriegs und des Genozids brutal vergewaltigt und verstümmelt. Trotzdem waren sie es, so die einhellige Meinung vieler, mit denen wir sprachen, die danach die Dinge in die Hand nahmen, meint auch John Mutamba:

### **John Mutamba:**

„Viele Probleme in unserer Gesellschaft sind das Erbe des Völkermords. Und dieses Erbe wird von den Frauen getragen. Sie sind es, die sich um die Waisenkinder kümmern. Oder um die Ehemänner, die noch immer im Gefängnis sitzen. Sie haben sich der Menschen angenommen, die während des Kriegs alles verloren haben. Und logischerweise sind es die Frauen, die maßgeblich am Wiederaufbau beteiligt sind und die sich für ein friedliches Miteinander einsetzen.“

### **Sprecherin:**

Auch für Christine Tuyisenge und Venantie Mukankusi von HAGURUKA ist der Genozid eine wichtige Zäsur in der Geschichte der ruandischen Frauenbewegung:

### **Christine Tuyisenge:**

„Die Ereignisse von 1994 haben die ruandische Gesellschaft erschüttert. Viele Männer wurden getötet. Andere waren in die Nachbarländer geflohen. Auf einmal mussten Frauen Verantwortung für die Familie übernehmen – Verantwortung, auf die sie nicht vorbereitet waren. Ich glaube, dass durch den Völkermord und die Zeit danach die Frauen in eine neue Rolle gedrängt wurden. Damals wurde klar, dass sie

## Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

eine aktivere Rolle sowohl in der Familie als auch im neuen Staat spielen mussten - und auch konnten.“

### **Venantie Mukankusi:**

„Um mal ein Beispiel zu nennen: Nach dem Krieg konnte man Frauen sehen, die ihre Häuser wieder aufbauten. Und das hat es zuvor nie gegeben in Ruanda. Eine Frau, die die Arbeit eines Mannes macht! Häuser bauen war bis dahin reine Männersache. Und ich denke, ab da hat es begonnen, dass sich Frauen untereinander organisiert haben.“

### **Sprecherin:**

Heute gibt es eine Vielzahl von Frauen-Organisationen in Ruanda. Gerne wird immer wieder auf den hohen Anteil von weiblichen Abgeordneten im ruandischen Parlament verwiesen. Zeitweise konnte das Land den Frauenanteil im Parlament auf rund 48% heben. Damit lief es selbst dem Musterland Schweden den Rang ab. Die ruandischen Frauen profitieren von einer Quotenregelung, die in der Verfassung festgeschrieben ist und einen Frauenanteil von 30% in Parlament und Regierung vorsieht. Trotzdem – viele Frauen, mit denen wir sprachen, waren von diesen Zahlen nur wenig beeindruckt:

### **Vox Pop:**

„Nun, ich denke Ruanda hat einiges für die Gleichstellung getan. Aber es bleibt noch viel zu tun. Gleichstellung existiert auf dem Papier. Wir sind mit Frauen im Parlament vertreten. Aber was ist mit den anderen Frauen? Sie haben noch immer Angst. Sie brauchen Unterstützung, damit sie für sich eintreten. Deshalb müssen wir noch viel mehr tun.“

„Es gibt einen großen Unterschied zwischen Frauen vom Land und Frauen aus der Stadt. Und ich denke, es wäre gut, wenn die weiblichen Abgeordneten wirklich in die Dörfer gehen und dort für die Gleichberechtigung eintreten.“

„Auf dem Land gibt es nur wenig Gleichberechtigung. Die meiste Arbeit wird von Frauen gemacht. Sie tragen die ganze Last des Haushalts. Meistens sieht es doch so aus, dass die Männer sehr viel weniger machen als die Frauen.“

### *Musik*

### **Sprecherin:**

Flavia und ich machen uns auf den Weg, wir wollen uns die Situation auf dem Land anschauen. Unser Ziel: die Provinz-Stadt Byumba im Nordosten von Kigali. Hier wollen wir Landfrauen befragen, wie es mit der Gleichberechtigung in ihrem Alltag aussieht. Nach etwa einer Stunde Fahrt durch das Land der tausend Hügel – wie Ruanda auch genannt wird – haben wir Byumba erreicht. Byumba liegt ganz oben auf einem Hügel – der Blick auf die Täler ist faszinierend. Als wir ankommen, sind die Geschäfte geschlossen, die Einwohner strömen in Richtung Stadion. Auch hier holt

## Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

uns die Geschichte Ruandas wieder ein: Heute ist Gacaca-Tag. So wie jeden Donnerstag. Gacaca – das sind die Volkstribunale, bei denen Verbrechen des Völkermords untersucht werden. Mutmaßliche Täter aus der Provinz müssen sich hier vor Gericht verantworten. Jede Region kann so die Verbrechen während des Genozids in der lokalen Umgebung untersuchen und Anwesenheit der Bürger ist Pflicht. Auch unsere Gesprächspartnerin will noch zu den Gacaca- Verhandlungen– vorher hat sie sich aber für uns Zeit genommen. Wir sind verabredet mit der stellvertretenden Bürgermeisterin von Byumba. Agnès Mukangiruwonsanga, eine Frau Anfang 50 mit schlohweißem Haar, hat diesen Posten im Zuge eines Frauenförderungsprogramms der Regierung übernommen:

### **Agnès Mukangiruwonsanga:**

„Es ist gut, dass es Frauen als stellvertretende Bürgermeisterinnen gibt, denn wir hören anderen Frauen aufmerksam zu, beraten und schulen sie. Das ist für viele Frauen wichtig. Da ich eine Frau bin, ist es einfacher für sie mit mir zu sprechen. Sie fühlen sich ernst genommen. Viele kennen ihre Rechte nicht und nehmen ihre Probleme einfach hin. In meine Sprechstunde in Byumba kommen sehr viele Frauen. Aber ich gehe auch in die Dörfer, um mir ihre Probleme anzuhören. Und sie können mir glauben, es gibt immer viele Probleme.“

### **Sprecherin:**

Für Agnès Mukangiruwonsanga steht die Frage nach Gleichberechtigung noch ganz am Anfang:

### **Agnès Mukangiruwonsanga:**

„Natürlich ist das Leben auf dem Land ganz anders. In den Städten haben sich die Frauen weiter entwickelt. Dort hat sich auch die Mentalität verändert: Das gegenseitige Verstehen zwischen Frau und Mann hat Fortschritte gemacht. Auf dem Land dagegen sind die Probleme der Frauen vielfältig: Sie haben Probleme mit untreuen Ehemännern, die sie schlagen oder wegen einer anderen Frau einfach sitzen lassen.“

### **Sprecherin:**

Ähnlich ergeht es den zwei Frauen, die draußen auf eine Sprechstunde mit Agnès warten. Sie finden die Idee von Gleichberechtigung natürlich gut. Aber in der Realität? Kopfschütteln von beiden. Odetta, eine junge Frau Anfang 30, erzählt uns ihre Geschichte.

### **Odetta Mukarugwiro:**

„Ich besitze nichts. Ich muss betteln gehen um meine Kinder zu ernähren. Mein Mann hat mich immer wieder geschlagen. Diese Woche sogar schon zum zweiten Mal. Wegen meiner Kinder kann ich ihn nicht verlassen. Jetzt hat er mich verstoßen, und behandelt mich noch immer so schlecht.“

### **Sprecherin:**

Was häusliche Gewalt und Missbrauch von Frauen angeht, ist Ruanda keine Ausnahme: Wie in vielen anderen Ländern dieser Welt ist auch hier Gewalt gegen Frauen weit verbreitet. Laut einer Studie der Frauenorganisation HAGURUKA spielt in Ruanda vor allem Armut eine große Rolle: Frauen, die finanziell von ihrem Partner abhängig sind, kommen noch schwieriger aus dem Teufelskreis heraus. Deshalb liegt der Schwerpunkt vieler Frauenprojekte auf der Verbesserung der Erwerbsfähigkeit von Frauen.

### *Nähmaschinenrattern*

### **Sprecherin:**

Die Nähmaschinen rattern. Rund zehn junge Frauen sind geschäftig über ihre Stoffe gebeugt. Jedes Kleidsstück, das sie hier nähen bedeutet nicht nur ein regelmäßiges Einkommen. Es bedeutet auch, dass sie nicht mehr abends auf der Straße stehen und ihren Körper verkaufen müssen. Rosine Nyirakamana hat noch bis vor zwei Jahren als Prostituierte gearbeitet. Heute ist sie die Vorsitzende des Nähclubs „ABABERARUGO“ – was auf Deutsch soviel wie „Fit für den Haushalt“ bedeutet.

### **Rosine Nyirakamana:**

„Wir haben jetzt 20 Nähmaschinen. So können mindestens ebenso viele Frauen hier arbeiten und Geld verdienen.“

### **Sprecherin:**

Der Nähclub hat mittlerweile rund hundert Mitglieder in der gesamten Region von Byumba. Finanziert wird das Projekt von der Anti-Aids-Kommission. Die meisten jungen Frauen, die hier Hilfe und Arbeit suchen sind HIV-positiv – eine traurige Konsequenz ihrer Arbeit als Prostituierte. Vize-Bürgermeisterin Agnès Mukangiruwonsanga, die das Projekt unterstützt, kennt das Schicksal der Frauen:

### **Agnès Mukangiruwonsanga:**

„Viele von ihnen sind Kriegswaisen. Sie haben die Schule abgebrochen, weil kein Geld dafür da war. Keiner hat sich um sie gekümmert. All das hat sie isoliert und in die Prostitution getrieben.“

### **Sprecherin:**

Armut, fehlende Schulbildung und die Last, Geld für die Familie verdienen zu müssen – die meisten Mädchen haben oft gar keine andere Wahl. Die Geschichte von Sauda könnte für viele andere junge Frauen hier stehen. Die heute 23-Jährige hatte mit 16 Jahren ihren ersten Freier – heute ist sie HIV-positiv:

### **Sauda:**

„Ich war abends auf der Straße und habe auf Kunden gewartet, damit ich Geld verdienen kann. Ich bin oft misshandelt worden. Die Männer haben mich benutzt,

## Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

und am Ende haben sie mir mein Geld nicht gegeben. Und wenn ich dann danach gefragt habe, wurde ich geschlagen.“

### **Sprecherin:**

Ihre Freundin, die 24-Jährige Fatuma, erzählt eine ähnliche Geschichte. Sie hat sechs Jahre als Prostituierte gearbeitet:

### **Fatima:**

„Neue Kunden haben mich oft um mein Geld betrogen. Und die meisten wollten auch kein Kondom benutzen.“

### **Sprecher:**

Sex ist billig zu haben in Ruanda. Wenn die Frauen in einer Notlage sind, dann machen sie viel für wenig Geld, erzählen uns die Mädchen. Der Preis für eine Stunde schwankt dementsprechend zwischen 80 Cent und 4 Euro – meistens ohne Kondom. Die Freier scheinen das Risiko einzugehen – wie diese jungen Männer, die sich ab und an Prostituierte leisten:

### **Junger Mann 1:**

„Ja, manchmal benutze ich Kondome. Aber man hat schnell genug davon und dann macht man es eben ohne.“

### **Junger Mann 2:**

„Man fragt sich schon: Ist das Mädchen vielleicht infiziert? Und wenn ja, könnte ich mich auch anstecken und sterben? Aber dann sieht sie gesund aus, und man macht es trotzdem ohne.“

### **Sprecherin:**

Die jungen Frauen, die sich im Nähclub zusammen gefunden haben, haben sich für ein anderes Leben entschieden. Es ist keine leichte Aufgabe für alle – die Mädchen müssen erstmal wieder lernen, sich selbst wahrzunehmen und wertzuschätzen. Und natürlich müssen sie lernen, ihr Geld anders zu verdienen. Sauda ist davon überzeugt, dass sie auf dem richtigen Weg ist:

### **Sauda:**

„Seitdem ich nicht mehr als Prostituierte arbeite, geht es mir besser. Ich habe meinen Seelenfrieden und kann mich selbst ernähren.“

### **Sprecherin:**

Mit der Hilfe von Mikro-Krediten wollen diese jungen Frauen ähnliche Projekte auch in den Nachbarprovinzen organisieren. Sie hoffen, damit andere Frauen von der Straße zu holen und auch ihnen eine Perspektive zu geben. Doch im Moment fehlt die nötige Finanzierung – vorerst müssen sie im Kleinen weiterarbeiten.

### *Musik*

### **Sprecherin:**

Gleichberechtigung umzusetzen ist gerade in Ruanda ein sehr langwieriger Prozess: Tradition und Kultur widersprechen oft dem modernen Begriff von Gleichberechtigung.

### **John Mutamba:**

„Die Mentalität hat sich noch nicht ganz verändert. Es gibt noch immer Stereotypen und Klischees die besagen, dass Frauen bestimmte Dinge nicht können. Dass Frauen nicht fähig sind, dasselbe leisten zu können wie Männer. Diese Meinung herrscht hauptsächlich im ländlichen Bereich vor, man findet sie aber auch bei Frauen selbst. Viele haben noch nicht das Selbstbewusstsein entwickelt, dass auch sie Fähigkeiten haben. Und sie wissen es sicher auch: Es braucht Zeit, um bestehende Meinungen und die Mentalität zu ändern. Selbst die Aufklärungsprogramme sind da noch nicht genug.“

### **Sprecherin:**

sagt John Mutamba vom Ministerium für Gleichstellung. Auch auf Regierungsseite hat man erkannt, dass es wichtig ist, sowohl Frauen als auch Männer für das Thema zu sensibilisieren.

### **John Mutumba:**

„Von Anfang an war uns klar, dass Gleichberechtigung nicht nur von der Förderung der Frauen abhängt. Zwar ist dies Teil einer unserer Strategien, schon allein aus historischen Gründen. Aber als unsere Verfassung erarbeitet wurde, haben Frauen und Männer ihre Ansichten zum Thema Gleichberechtigung eingebracht. Deshalb richtet sich unser Sensibilisierungsprogramm sowohl an Frauen als auch an Männer.“

### **Sprecherin:**

Ansätze, die sicherlich gut sind – nur lassen die sich nicht immer in die Realität umsetzen, weiß die Frauenaktivistin Venantie Mukankusi.

### **Venantie Mukankusi:**

„Nun, was die Aufklärungsarbeit im Bereich AIDS/HIV angeht müssen wir uns noch viel mehr auf Männer konzentrieren. Meistens nehmen nur Frauen an den Kursen teil. Männer lassen sich hier nie blicken.“

### *Musik*

### **Sprecher:**

Ein anderes Bild bekommen wir im Jugendzentrum Kimisagara, dem einzigen Zentrum für Kinder und Jugendliche am Rande der Hauptstadt Kigali. Hier sind wir mit den Mitgliedern des Medienclubs „Urangano - dem Club der neuen Generation –

## Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

verabredet. Am Eingang empfängt uns der 20-Jährige Didier, Vizepräsident des Clubs:

### **Didier:**

„Wir haben Journalismus-Kurse besucht und jetzt haben wir uns zusammengetan und diesen Club für junge Journalisten gegründet. Wir hoffen, irgendwann eine Zeitung oder gar eine Radio-Station aufzumachen.“

### **Sprecherin:**

Im Moment dient der Club als Diskussions-Ort. Immer beliebt: Sport und Musik. Aber manchmal widmen sich die jungen Frauen und Männer auch ernstesten Themen. Wir wollen natürlich von ihnen wissen, was sie zur Gleichberechtigung von Mann und Frau sagen. Eine hitzige Debatte – eröffnet mit ehrlichen Worten von Moises:

### **Moises:**

„Reden wir doch mal über die Realität in diesem Land. So etwas wie Gleichberechtigung gibt es hier doch überhaupt nicht: Zuhause zum Beispiel muss meine kleine Schwester für mich kochen und meine Wäsche waschen. In unserem Haushaltsplan bin ich überhaupt nicht eingeteilt. Das machen nur Mädchen. Sie sind wie „Domestiques“ – also Hausmädchen. Mir ist es noch nie in den Sinn gekommen, ihnen zu helfen. So ist das hier einfach.“

### **Jacques:**

„Als ich ein kleiner Junge war, sagte mir meine Mutter, das ist keine Arbeit für dich, das ist Arbeit für deine Schwester. Ich bin mit der Vorstellung groß geworden, dass es Arbeit für Frauen und Arbeit für Männer gibt. Aber jetzt, wo ich erwachsen bin, begreife ich, dass so was nicht gut ist, weil es zur Ungleichheit zwischen Männern und Frauen führt. Vieles hängt von der Erziehung ab, wie man in Afrika aufwächst.“

### **Moises:**

„Hier in Afrika beruht alles auf Tradition. Und die kommt vom Land, aus den Dörfern. Wenn du zu einem jungen Mann aus dem Dorf sagst: Du, ich glaube die Frauen sollten besser behandelt werden. Dann wird er dir sagen: Ja, dann kaufe ich ihr eine große Küche und bessere Töpfe. Für ihn ist das eine Verbesserung der Situation der Frauen.“

### **Sprecherin:**

Aussagen, die Alice, die Vorsitzende des Clubs, ziemlich aufregen. Sie hat so ihre ganz eigenen Erfahrungen gemacht, was das Thema angeht. Die junge Frau arbeitet bereits als Journalistin und ist engagierte Feministin:

### **Alice:**

„Du musst einfach mal sehen, wie die Männer hier auf Frauen reagieren. Sie würden nie auf die Idee kommen, dass auch wir Erfolg haben können. Ich gebe dir ein Beispiel: Eines Tages habe ich beschlossen, mir ein eigenes Haus zu bauen. Da sagte ein Mann zu mir: Das schaffst du nie. Heirate lieber und lass deinen Mann das

## Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

Haus bauen. Männer glauben einfach nicht daran, dass auch Frauen großartige Dinge vollbringen können.“

### **Sprecherin:**

Alle in der Runde sind sich einig: Tradition und bestimmte kulturelle Werte machen es schwer, Gleichberechtigung einzufordern, sagt Eugène.

### **Eugène:**

„Alice ist ein gutes Beispiel: Sie kann dir alles zum Thema Gleichberechtigung und Frauenrechte sagen. Aber wenn sie darüber mit ihrer Mutter spricht, die hier ihr ganzes Leben nach unserer Tradition gelebt hat, dann wird ihre Mutter sagen: Vergiss diese neuen Ideen! – Ich persönlich glaube für eine junge Frau ist es sehr schwierig, ihre Rechte einzufordern. Und deshalb, glaube ich, ist es auch wichtig, nicht nur in elitären, intellektuellen Kreisen über Gleichberechtigung zu sprechen wie es in Ruanda heute üblich ist, sondern ganz unten damit anzufangen.“

### **Sprecherin:**

Mit dem Schreiben von Artikeln, mit einem speziellen Radioprogramm oder auch einfach nur durch eine Diskussionsrunde wollen die jungen Leute andere für ihre Ideen begeistern, sagen Cynthia und Moises:

### **Cynthia:**

„Unser Club ist für junge Leute. Bei denen müssen wir ansetzen, um eine andere Denkweise zu erreichen. Wir müssen sie auf das Problem aufmerksam machen und ich denke es kommt die Zeit, in der sich etwas ändern wird.“

### **Moises:**

„Wir sind junge Leute, die in den Medien arbeiten. Wenn wir erstmal unsere eigene Radiostation haben, ist es unsere Aufgabe, diese Botschaft weiterzugeben. Wir sollten sie überall hin verbreiten – bis in den letzten Winkel Ruandas.“

### **Sprecher:**

Gleichberechtigung von Frauen und Männer ist eine Herausforderung vor allem für die junge Generation. Alte Gewohnheiten abzulegen dauert lange. Aber mit neuen Ideen aufzuwachsen kann einen großen Unterschied machen.

*Musik*

Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda

**Zwischen Tradition und Aufbruch - Die Rolle der Frau in Ruanda**

Eine Koproduktion von Radio Rwanda und Deutsche Welle Radio

Aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

Autorinnen: Flavia Salafina und Tania Krämer

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Anke Berlin